

Tüllinger Höhe



Fachdienst für Kind und Familie e.V.
79539 Lörrach

Tüllinger Blätter

Ausgabe 17
Dezember 2016



**Bewährtes
weiterentwickeln**



Luftbild der Tüllinger Höhe in Lörrach



Unsere Schule in Obertüllingen



Wohnortnahe inklusive Schulstandorte (Rheinfelden)



Heilpädagogisches Heim



Psychologisch-therapeutische Abteilung



Heilpädagogische Tagesgruppen



Außenstelle Beuggen



Jugendwohngemeinschaften



Außenstelle Haltingen (im Gebäude der Hans-Thoma-Schule)

Gemeinsam unterwegs



Die Welt im Großen wie im Kleinen verändert sich beständig. Das war immer so und das ist auch gut so, weil es uns die Chance gibt, Träume zu entwickeln und zu versuchen, unsere Ideale zu verwirklichen. Zurzeit aber verändert sich vieles sehr schnell und sehr

grundlegend. Manches, was wir gegenwärtig erleben, hätten wir vor ein oder zwei Jahren für undenkbar gehalten.

Mir persönlich ist in dieser Zeit des Wandels wichtig, dass wir beim Blick nach vorne nicht das aus den Augen verlieren, was sich bewährt hat. Wir sollten stets nach Verbesserungen suchen, aber mit Augenmaß!

„Bewährtes weiterentwickeln“ ist ein sprachlich etwas sperriger Titel für unser diesjähriges Heft. Inhaltlich fassen die zwei Begriffe aber sehr gut zusammen, was mich derzeit bewegt. Sie passen auch zu Artikeln in diesem Heft: Dem Interview mit Oberkirchenrat Jürgen Rollin zur geplanten Novellierung des Kinder- und Jugendhilfegesetzes können Sie entnehmen, dass bei der ersten Entwurfsfassung, die im Spätsommer bekannt wurde, das oben erwähnte Augenmaß wohl fehlte.

Bewährtes weiter zu entwickeln gilt auch als Grundsatz beim Thema *inklusive Beschulung*. Eine Graphik auf den Seiten 12/13 zeigt Ihnen, wie wir nach und nach inklusive Schulstandorte ausbauen, ohne dabei die bewährten Angebote in den Kleinklassen in Obertüllingen, Beuggen oder Haltingen zu vernachlässigen. Ein inklusionsfähiges Schulsystem ist grundsätzlich zu begrüßen. Auszeiten und Schutzräume in Kleinklassen mit vielfältigen Unterstützungssystemen werden dadurch aber nicht überflüssig.

Das vorliegende Heft erzählt Ihnen, liebe Leser, auch vieles aus unserem Alltag. Vom Zirkusauftritt der *Rambazambas* über Balu, den Beuggener Schulhund, bis zur neuen Kletteranlage in den Obertüllinger Bäumen werden Sie spüren: Die Tüllinger Höhe legt Wert darauf, Bewährtes weiter zu entwickeln.

Nun wünsche ich Ihnen viel Spaß beim Lesen und danke allen Autoren und Fotografen aus unserer Mitarbeiterschaft für ihre Mithilfe bei der Entstehung dieses Heftes.

Christof Schwald

Christof Schwald
Sonderschulrektor und
Vorsitzender des Vorstands

Wenn Sie mehr über die Tüllinger Höhe, Fachdienst für Kind und Familie e. V., erfahren wollen, dann laden wir Sie zu einer kleinen Besichtigung ein:

www.tuellingerhoehe.de

Die rechtlichen Grundlagen der Jugendhilfe sollen reformiert werden

Wann kommt das neue SGB VIII und was bringt es?

Im Jahr 1990 löste das Sozialgesetzbuch VIII, das so genannte Kinder- und Jugendhilfegesetz, das bis dahin gültige Jugendwohlfahrtsgesetz ab. In der Zwischenzeit erfolgte Ergänzungen betrafen vor allem den Kinderschutz und die Teilhaberechte der Kinder und Jugendlichen.

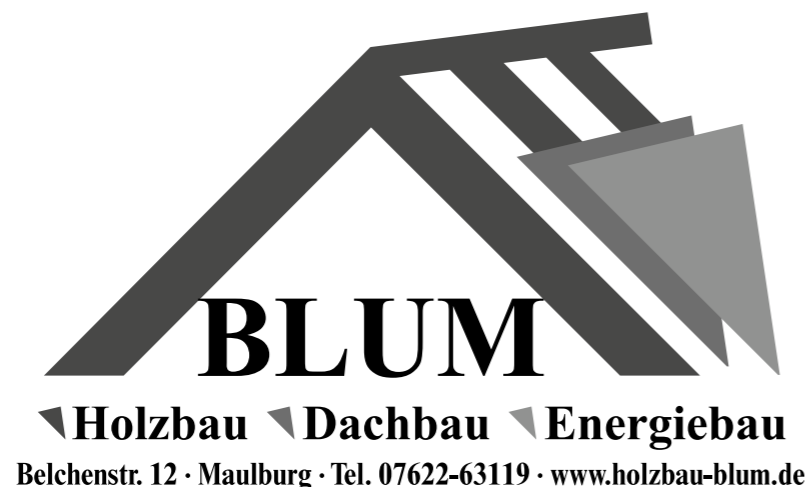
Im Koalitionsvertrag der Bundesregierung ist verankert, dass das SGB VIII reformiert und durch ein neues Gesetz noch in dieser Legislaturperiode, also vor September 2017, abgelöst werden soll. Zur Ausgestaltung des Reformprozesses sieht der Koalitionsvertrag einen Qualitätsdialog mit Ländern, Kommunen und Verbänden vor, sodass im Vorfeld eine Verständigung in wichtigen Handlungsfeldern der Kinder- und Jugendhilfe erfolgen kann.

In Fachkreisen der Jugendhilfe ist man sich einig, dass Verbesserungsbedarf besonders dort besteht, wo Kinder und Jugendliche zwischen verschiedenen Hilfesystemen 'hin- und her geschoben werden'. Dies betrifft vor allem die Schnittstelle zwischen Jugendhilfe und Eingliederungshilfe oder die Übergänge vom Jugend- ins frühe Erwachsenenalter.

Im August 2016 wurde ein erster Arbeitsentwurf vorgelegt. Soll das Gesetz noch vor der Sommerpause 2017 verabschiedet werden, so ist die im Koalitionsvertrag vorgesehene „breite Diskussion“ mit allen Beteiligten nur dann möglich, wenn der jetzige Entwurf bereits ein Stadium der weitgehenden Übereinstimmung erreicht hat.

Dass dies nicht der Fall ist, können Sie dem folgenden Interview sowie Kommentaren der Sozial- und Fachverbände entnehmen. Zwei Beispiele ergänzen das Interview auf der Seite 8 unten.

Zum Stand der Diskussion und zu den Chancen, dass das Gesetz noch vor Ende der Legislaturperiode rechtskräftig wird, befragten wir Jürgen Rollin, der als Vorstandsmitglied des Diakonischen Werkes Baden und des Evangelischen Erziehungsverbandes das Gesetzgebungsverfahren begleitet und in den Anhörungsverfahren beeinflusst.



Die Reform des SGB VIII: Ein Schritt nach vorne – oder doch nicht?

Interview mit Kirchenrat Jürgen Rollin zur Novellierung des SGB VIII

Kirchenrat Jürgen Rollin

Der Theologe wurde 1993 in den Vorstand des Diakonischen Werkes Baden gewählt. Er ist stellvertretender Vorstandsvorsitzender und zuständig für die Diakonischen Einrichtungen und Werke. Jürgen Rollin ist ein erfahrener Fachmann auf dem Gebiet der Jugendhilfe und der Sozialpolitik und durch seine Mitwirkung in bundesweiten Gremien ein weit über die Grenzen Badens hinaus bekannter und geschätzter Ratgeber.

Er war 18 Jahre lang Vorsitzender des Landesfamilienrates in unserem Bundesland und ist seit 9 Jahren Mitglied im Vorstand des Fachverbandes für Erziehungs-Hilfen (EREV), dessen Jugendhilfepolitischen Ausschuss er leitet. Eines seiner wichtigsten Anliegen ist die Stärkung der erzieherischen Kompetenz der Zivilgesellschaft und das Ziel einer inklusiv orientierten Jugendhilfe.



1. Die Legislaturperiode der Bundesregierung endet im September 2017. Wie weit waren die Sozialverbände in die vorbereitenden Diskussionen für ein neues Sozialgesetzbuch VIII einbezogen?

Das Gesetzgebungsverfahren ist in diesem Fall vollkommen ungewöhnlich und extrem intransparent. Das Ministerium arbeitet seit Frühjahr dieses Jahres

an dem Gesetzentwurf. Zur Vorbereitung wurden mit den Fachverbänden der Erziehungshilfe zu den Themen inklusive Umsetzung, Hilfen zur Erziehung/ Pflegekinderwesen sowie Kinderschutz drei Gespräche geführt. Grundlage für diese Gespräche war ein erster Arbeitsentwurf des Referats Kinder- und Jugendhilfe im zuständigen Bundesministerium (MFSFJ). Dieser Arbeitsentwurf wurde anschließend mehrfach verändert und abschließend am 30.09.2016 mit den Verbänden erörtert. Daneben haben die Bundesfachverbände für Erziehungshilfen bereits im Juni 2016 eine eigene Fachveranstaltung unter Beteiligung des Ministeriums durchgeführt. Die erste parlamentarische Erörterung fand am 08.09.2016 statt. Ein diskussionsfähiger Referentenentwurf für ein neues SGB VIII liegt aber bis heute nicht vor. Die Vorberatungen deuten das Ministerium als intensiven Beteiligungsprozess der betroffenen Verbände. Dem ist allerdings aus unserer Sicht energisch zu widersprechen. Unsere Vorbehalte, Einwände und Alternativvorschläge blieben in diesem Prozess weitgehend unberücksichtigt. Von einem „sorgfältig strukturierten Prozess auf einer fundierten empirischen Grundlage“, wie im Koalitionsvertrag der Bundesregierung formuliert, ist dieses Vorgehen weit entfernt.

2. Im Koalitionsvertrag von 2013 ist festgeschrieben, dass „die Kinder- und Jugendhilfe... zu einem inklusiven, effizienten und dauerhaft tragfähigen und belastbaren Hilfesystem weiterentwickelt werden“ soll. Wird

der Arbeitsentwurf vom August 2016 dem Anspruch aus dem Koalitionsvertrag gerecht?

Anspruch und Wirklichkeit dessen, was wir bisher wirklich wissen, klaffen weit auseinander. Im Arbeitsentwurf finden sich immer wieder großartige Formulierungen, die die Prinzipien der Partizipation, Transparenz und Individualität, der trägerübergreifenden Kooperation und Koordination, der Fachlichkeit und Interdisziplinarität der Lebenswelt, Bezogenheit und Sozialraumorientierung sowie der Zielorientierung beschwören. Wer würde dem nicht aus vollem Herzen zustimmen? Bedauerlicherweise widerspricht die Logik der einzelnen Regelungen komplett diesen erhabenen Zielen. In der Konsequenz werden hier Sozialpädagogik geschwächt, Erziehungspartnerschaft aufgekündigt, Rechtsansprüche zurückgenommen und die Partnerschaft mit freien Trägern marginalisiert. Es besteht der begründete Verdacht, dass hinter dem neuen SGB VIII vor allem wirtschaftliche Steuerungsinteressen stehen.

Die Begriffe 'Hilfe' und 'Erziehung' werden ersetzt durch 'Leistungen zur Entwicklung' und 'Teilhabe'. Mit diesem Begriffswechsel werden Jahrzehnte sozialpädagogischer systemorientierter Weiterentwicklung der Hilfeplanverfahren in der Jugendhilfe vom Tisch gewischt. Reinhard Wiesner spricht in diesem Zusammenhang von einer Endprofilierung der Jugendhilfe. Im Arbeitsentwurf wird ein Vorrang von Gruppenangeboten vor Einzelangeboten normiert, der sich insbesondere auf die ambulante Entwicklungs- und Teilhabeförderung, die Alltags-Assistenz für Entwicklungsbedarf, die Schul-Assistenz und die Mobilitätsleistungen für Teilhabende bezieht. Das stellt eine radikalisierte Nachrangregelung dar, von der sich der Gesetzgeber eine erhebliche Reduzierung der Kosten versprechen dürfte. Die Kernaussage des neuen Leistungskanons lautet: Kinder- und Jugendhilfe besteht künftig im Wesentlichen aus standardisierten Hilfetypen, die mit geringerem Personalschlüssel, reduziertem sozialarbeiterischen Fallverstehen und deutlich eingeschränkter Einzel-

fallanalyse vom Ziel einer bedarfsgerechten und der individuellen Förderung von Kinder und Jugendlichen verpflichteten Hilfe abrückt.

3. Wo sehen Sie noch Schwachstellen, was muss Ihrer Ansicht nach am Gesetzentwurf verändert oder verbessert werden?

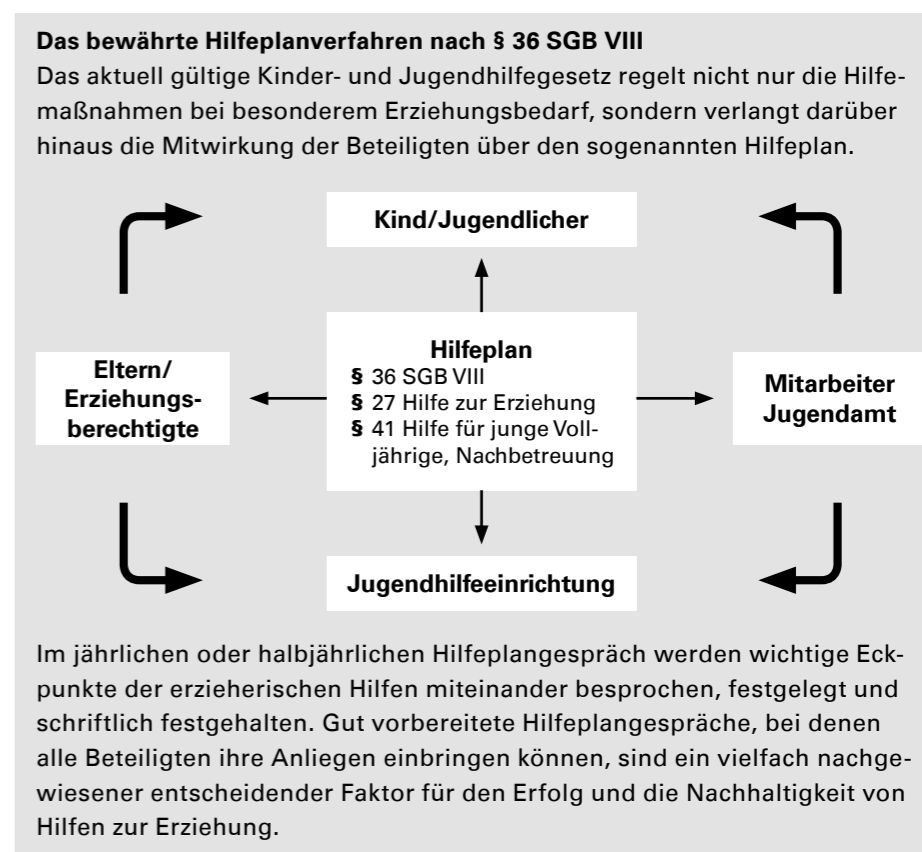
Die Frage ist schwer zu beantworten. Jugendhilfe und Eingliederungshilfe in der Diakonie begrüßen grundsätzlich den Versuch, junge Menschen mit und ohne definierte Behinderung einem einheitlichen SGB VIII zuzuordnen. Es gibt darüber hinaus gute Gründe für eine Weiterentwicklung des SGB VIII mit der Verpflichtung zu einer tragfähigen und sozialräumlich angelegten Infrastruktur, die allen Kindern, Jugendlichen und Familien zu Gute kommt. Ebenso sollten die Stärkung der Rechte von Kindern und der eigenständige Anspruch von Jugendlichen auf Beratung und Unterstützung gesetzlich eindeutiger geregelt werden. In weiten Teilen gefährdet der vorgelegte Arbeitsentwurf jedoch bewährte fachliche Handlungsprinzipien und Methoden der Kinder- und Jugendhilfe wie die Hilfeplanung nach § 36 SGB VIII durch veränderte Denk- und Handlungslogik. Insofern fällt es schwer, im Einzelnen konstruktive Kritik zu üben, wo doch das gesamte Reformvorhaben in die falsche Richtung zielt. Dennoch will ich drei Bereiche herausgreifen:

- Die bisher ganzheitlich zu Gunsten der Sorgeberechtigten zu gewährende Hilfe zur Erziehung soll nunmehr auf die Kinder und Jugendlichen einerseits und die Eltern andererseits aufgeteilt werden. Die Aufspaltung der Hilfen und Angebote ist nicht zielführend. Sie spaltet ganzheitliche Prozesse der Erziehung und Entwicklung und schafft mehr Probleme als sie löst. Die Eltern kommen hier tendenziell als Störenfriede der Befriedigung eigener Ansprüche der Kinder und Jugendliche in den Blickpunkt.
- Die Hilfe für junge Volljährige wird stark eingeschränkt. Im Verhältnis zum bislang geltenden Recht werden zunächst Regel und Ausnahme vertauscht. Bislang konnte ein junger Volljähriger vom 18. bis 26.

Lebensjahr sozialpädagogische Leistungen beziehen, und zwar unabhängig davon, ob eine Jugendhilfemaßnahme – die zuvor bereits begonnen hatte – fortgesetzt wird oder nicht. Nunmehr soll Hilfe im Regelfall lediglich als Anschlusshilfe gewährt werden, wobei in begründeten Einzelfällen auch ein Beginn der Hilfe nach Volljährigkeit gewährt werden kann. Diese endet nun regelmäßig mit Vollendung des 21. Lebensjahres. Eine ausnahmsweise Verlängerung der Maßnahme bis zum 26. Lebensjahr ist nicht mehr vorgesehen.

- Und schließlich muss das Ziel der Verselbständigung erreichbar sein. Das widerspricht allen Realitäten und allen fachwissenschaftlichen Studien und Erfahrungen in der Praxis der Jugendhilfe. Auf dem Hintergrund zugewanderter jugendlicher Flüchtlinge wirken diese Regelungen kontraproduktiv zur gewünschten beruflichen und kulturellen Integration.

Die im Koalitionsvertrag propagierte Koppelung von "starken Jugendämtern" mit einer funktionierenden "Partnerschaft mit freien Trägern" wird im Arbeitsentwurf aufgegeben. Die geplanten Änderungen im Bereich des Einrichtungsfinanzierungsrechts stellen die bisherigen Prinzipien der Einrichtungsfinanzierung grundlegend in Frage. Damit vollzieht der Gesetzgeber eine Abkehr von der einzelfallorientierten Entgeltfinanzierung hin zu einer objektgebundenen institutionellen Finanzierung der Anbieter durch Zuwendungen und zweiseitige Verträge. Die Wahl der



Finanzierungsart einer Einrichtung der Jugendhilfe ist ins Ermessen des Trägers der öffentlichen Jugendhilfe gestellt. Damit eröffnen sich ihm ganz neue und einseitige Steuerungsmöglichkeiten der Leistungsinhalte. Die Aufrechterhaltung der Trägerpluralität steht damit in Frage.

4. Aus Ihren Einschätzungen ist herauszuhören, dass Gesetzgeber und Verbände noch weit auseinander liegen. Halten Sie es für möglich, dass das neue Gesetz noch vor September 2017 verabschiedungsreif wird?

Das Ministerium plant bisher, das Gesetz in zwei Teile zu zerlegen, nacheinander zu beschließen und in Kraft treten zu lassen. In einem ersten Teil sollen ausschließlich die Paragraphen zur Weiterentwicklung der Hilfen

zur Erziehung enthalten sein. Dieser Teil des Gesetzes sollte bereits mit Beginn des Jahres 2017 in Kraft gesetzt werden. In einem zweiten Teil geht es um die sogenannte inklusive Lösung im SGB VIII. Dieses Gesetz soll nach 5-jähriger Umstellungsphase zum Ende des Jahres 2022 in Kraft treten. In einem parlamentarischen Frühstück mit Abgeordneten aller im Bundestag vertretenen Parteien und den Bundesfachverbänden für erzieherische Hilfen war die einhellige Meinung aller Anwesenden, dass ein übereiltes in Kraft setzen dieses weitreichenden Reformgesetzes nicht wünschenswert ist. Dennoch wird das Ministerium versuchen, einzelne Teile des Reformgesetzes noch in dieser Legislatur in den Bundestag einzubringen. Treibende Kraft sind hier vor allen Dingen einige Bundesländer, die insbesondere die neuen Steuerungsmöglichkeiten der öffentlichen Jugendhilfe baldmöglichst in die Tat umsetzen möchten. Insofern ist eine Verabschiedung des neuen Gesetzes vor September 2017 aus unserer Sicht nicht wünschenswert und auch nur eingeschränkt wahrscheinlich.

5. Wie kann Ihrer Ansicht nach erreicht werden, dass das neue Gesetz auf der Basis eines breiten Konsenses entwickelt werden kann?

Weitere kritische Stimmen:

Der Entwurf schwächt die Kinder- und Jugendhilfe enorm – und zwar so sehr, dass das Urteil der Fachwelt einhellig ist: Lieber keine Reform als diese, weil der Entwurf an den eigentlichen Reformaufgaben vorbeigeht und Bewährtes auflöst.

(Roland Rosenov, Caritasverband Deutschland, Referat „Kinder, Jugend, Familie, Generationen, in einem Interview der Badischen Zeitung vom Oktober 2016)

Viel wichtiger wäre es erst einmal das, was bereits seit Jahren im Gesetz steht, in der Praxis auch tatsächlich umzusetzen. Primäres Ziel muss es daher sein, die z. T. eklatanten Defizite in der Umsetzung

Auf Bundesebene werden wir den Austausch zwischen den beteiligten Fachverbänden der Kinder- und Jugendhilfe und des Behindertenbereichs intensivieren. Ergänzend sollte vor Ort mit den öffentlichen Trägern und den kommunalen landes- und bundespolitischen Ansprechpartnern eine breite Diskussion über die fachlichen und politischen Implikationen des bisher vorgelegten Arbeitsentwurfes begonnen werden. Ich bin davon überzeugt, dass auch die öffentliche Jugendhilfe in Baden-Württemberg ein hohes Interesse daran hat, die Trägervielfalt, die hohe Qualität der Leistungserbringung und die vertrauensvolle Zusammenarbeit der öffentlichen und privaten Jugendhilfe zum Wohle der jungen Menschen und ihrer Familie aufrecht zu erhalten. Wenn es uns gelingt, Jugendhilfe, Eingliederungshilfe und Selbsthilfe im kommunalen Raum zu einem Aktionsbündnis für die inklusive Weiterentwicklung des SGB VIII zusammen zu bringen, werden wir genug Schubkraft entwickeln, um auch politisch wirksam zu werden.

*Jürgen Rollin
Kirchenrat
Diakonisches Werk Baden*

des geltenden Rechts zu beseitigen und nicht die rechtlichen Grundlagen in einer Nacht- und Nebelaktion einer defizitären Praxis anzupassen und diese damit zu legitimieren. ... Im Interesse der Kinder- und Jugendlichen und ihrer Familien muss es daher unverzüglich zu einer breiten Debatte in der (Fach)Öffentlichkeit kommen, um eine solche Reform zu verhindern.

Prof. Dr. Reinhold Wiesner in „Schlaglichter“ „Vom Kind aus denken?! Inklusives SGB VIII“, 14.6.2016 Frankfurt/Main. (Prof. Dr. Reinhold Wiesner ist seit vielen Jahren einer der profiliertesten Juristen der Kinder- und Jugendhilfe. Sein Kommentar zum Kinder- und Jugendhilfegesetz gilt allgemein als Grundlage des Handelns in der Jugendhilfepraxis).

Manege frei für den Zirkus Ramba Zamba

Unsere neu formierte Zirkustruppe hatte im November ihren ersten Auftritt



Im Rahmen der 25. Kinderbuchmesse 'Leselust' im Lörracher Burghof präsentierten die Kinder und Jugendlichen unseres Schulzirkus 'Ramba Zamba' zum ersten mal öffentlich ihr neues Programm. Neugierig und motiviert nahm die Gruppe, zusammengestellt aus Schülerinnen und Schülern aus Obertülingen und Beuggen, die Herausforderung an und trainierte seit Beginn des Schuljahres einmal wöchentlich auf den ersten Auftritt hin.

In dem Stück: „Die verlorenen Träume“ begeben sich zwei mutige Clowns auf die Suche nach den gestohlenen Traumkugeln und durchqueren dabei verschiedene Länder.

Im Land der Köche werden Teller gedreht und geschickt durch die Lüfte balanciert. Diabolos flie-

gen trickreich in die Höhe und Hula-Hoop-Reifen schwungvoll und kreativ um die Körper. In Ägyptern staunen die Clowns über verschiedene Pyramiden, die mit viel Konzentration und Körperspannung gebaut werden.

Die gestohlenen Traumkugeln finden die Clowns schließlich im Wilden Westen. Dort bewegen sich die Räuber mit einem guten Gleichgewichtsgefühl laufend auf den 'Traum-Kugeln' fort.

*Nora Ressel
Schule Tüllinger Höhe, Außenstelle Beuggen*

Mit Pinsel und Schrauber – unser Jugendtreff erstrahlt in neuem Glanz

Freizeit auf der Baustelle

Der Jugendtreff findet in einem Raum statt, der direkt neben dem Gasthausgarten etwas abseits gelegen ist – manche nennen es die 'Baracke'. Die Baracke ist eine alte Hütte, an der der Zahn der Zeit genagt hat. Auch innen sah der Raum nicht mehr einladend und gemütlich aus. Wasserflecken an der Decke und altbackene Wandfarbe. Von den Jugendlichen kam immer mal wieder die Frage, ob sie den Raum nicht streichen könnten. Der Jugendtreff grenzt an den sogenannten Gasthausgarten an und auch diesbezüglich stellten die Jugendlichen die berechnete Frage, ob sie in den Sommermonaten nicht auch Teile davon nutzen könnten.

Die Vorschläge und Ideen wurden gesammelt, es wurde diskutiert und überlegt. Mit beeindruckendem Engagement planten die Jugendlichen gemeinsam mit den verantwortlichen Erwachsenen, und es stellte sich die Frage, ob das Engagement und die Motivation auch anhalten würden, wenn es dann an die Umsetzung geht. Putzen, Streichen, Bohren, Feilen, Sägen... alles Dinge, denen nicht unbedingt ein hoher Aufforderungscharakter im Bereich der Freizeitgestaltung von Jugendlichen nachgesagt wird. Die Jugendlichen belehrten uns eines Besseren und waren mit Feuereifer bei der Sache. Es wurden Aufgaben verteilt – die Mädchen übernahmen das Streichen des Raumes und die Jungs den Bau der Möbel aus Paletten für den Außenbereich.

Durch eine für den Jugendtreff zweckgebundene Spende der Firma ARaymond sowie der tatkräftigen aktiven Mitarbeit im Rahmen des „Herz & Hand Projekts“ der Firma konnte im Gasthausgarten eine Terrasse gebaut werden und mit den Sitzmöbeln aus Paletten entstand ein ansprechender und einladender Außenbereich für die Jugendlichen. Pünktlich zum diesjährigen Sommerfest konnte der Jugendtreff in neuem Glanz wiedereröffnet werden. Die Baracke ist zwar nach wie vor nicht unbedingt sehr einladend, die Terrasse und der neu gestaltete Innenbereich werten das Ganze doch erheblich auf. Hut ab vor der Leis-

tung der Jugendlichen. Der Jugendtreff ist deutlich mehr als nur chillen.

Der Jugendtreff wird von zwei erfahrenen, langjährigen Mitarbeiterinnen der Tüllinger Höhe geleitet. Zu Beginn eines Schuljahres wird gemeinsam mit den Jugendlichen ein Jahresprogramm erarbeitet, eine bunte Mischung aus Aktivitäten wie beispielsweise Bowling, Eislaufen oder auch Konzertbesuche. Die Aktionen und Ausflüge finden im vierzehntägigen Rhythmus statt. An den anderen Tagen treffen sich die Jugendlichen, hören Musik, spielen und genießen die Zeit unter sich.

Der Jugendtreff ist in der Regel gut besucht und es macht keinen Unterschied, ob Aktionen oder Ausflüge anstehen oder kein konkretes Programm angeboten wird.

Die Jugendlichen haben gemeinsam mit den verantwortlichen Erwachsenen ein überschaubares Regelwerk entworfen, das für alle Teilnehmer verbindlich ist: Wertschätzender und respektvoller Umgang mit den Materialien und dem Inventar, Achten von Eigentum, kein Mobbing und – das ist bemerkenswert – keine Handys. Die Jugendlichen halten sich an dieses Regelwerk, was ebenso bemerkenswert ist und ein Stück weit den Stellenwert des Jugendtreffs für die jungen Menschen verdeutlicht.



Was ist der Jugendtreff?

Der Jugendtreff ist ein Freizeitangebot unseres Wohngruppenbereichs und wird gruppenübergreifend angeboten. Zum Jugendtreff sind alle Jugendlichen ab 14 Jahren aus den Wohngruppen herzlich eingeladen. Es finden wöchentliche Treffen (immer am Dienstag von 18:30-20:30 Uhr) sowie Ausflüge und Aktionen statt. Den Jugendlichen ist es wichtig, mal aus der Gruppe rauszukommen, unter sich zu sein und auch einfach mal „Pause zu haben“ von den – zum Teil jüngeren - Mitbewohnern und den Erziehern.

Was geht im Jugendtreff?

Chillen (Duden: (umgangssprachlich) sich [nach einer Anstrengung] erholen; entspannen), Musik hören, unter sich sein....und gemeinsame Aktivitäten und Ausflüge wie Bowling, Eislaufen, Kino- und Konzertbesuch, Weihnachtsfeier etc..

Warum machen wir das?

Zum einen, um einen Raum der Begegnung zu schaffen, in dem die Jugendlichen sich mit „ihren“ Themen beschäftigen können und zum anderen, um ein altersentsprechendes und begleitetes Freizeitangebot, das die Jugendlichen in erheblichem Ausmaße mitgestalten, anzubieten. Das überschaubare Regelwerk und damit verbunden der partizipative Grundcharakter des Jugendtreffs geben den Jugendlichen die Gelegenheit, eine „Auszeit“ vom Alltag in der Wohngruppe zu bekommen und schaffen gleichzeitig die Möglichkeit der inhaltlichen Gestaltung und der Mitsprache.

Karina Lehner
Wohngruppen

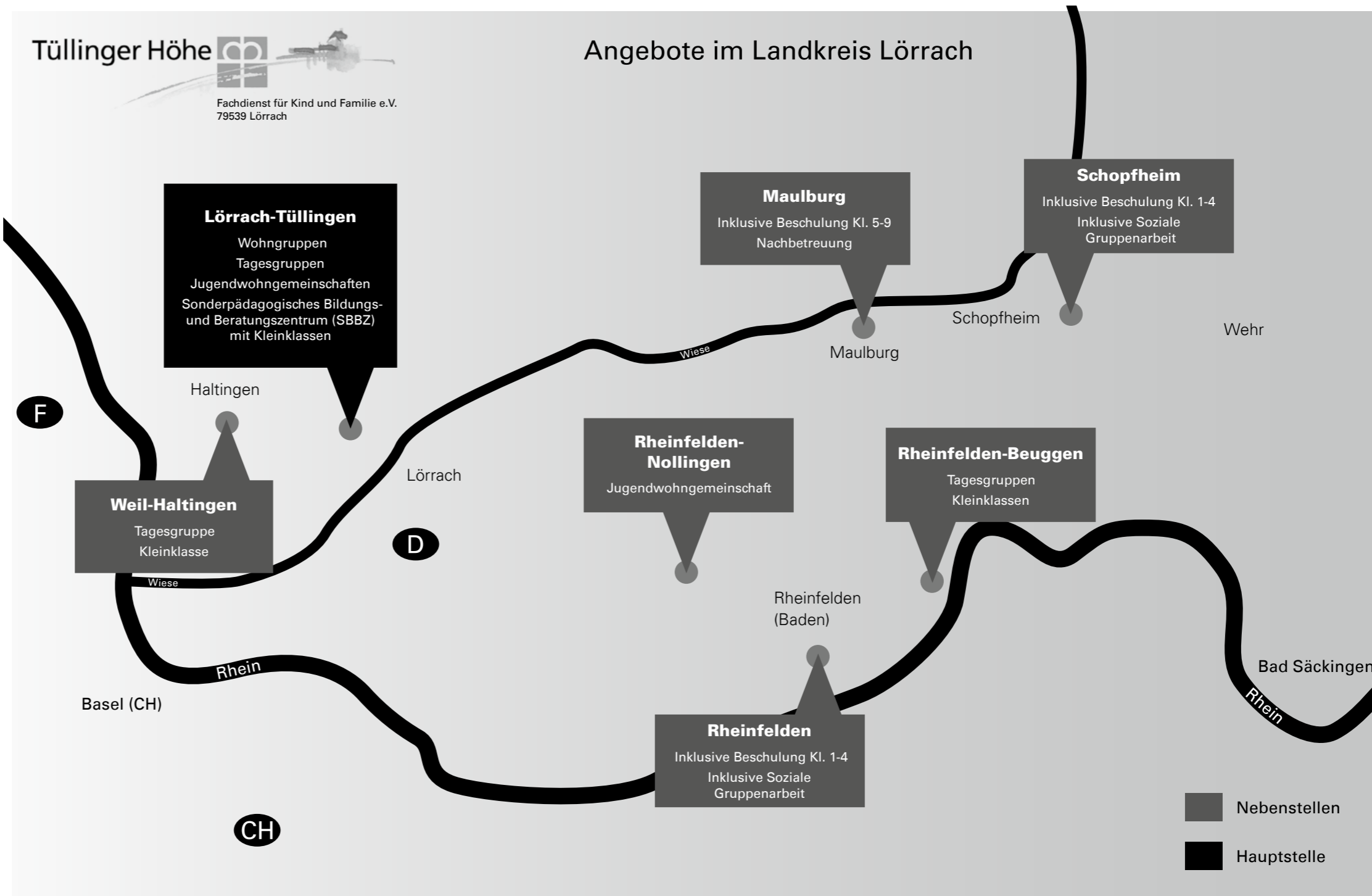
Neue Angebote ergänzen die bewährten Hilfen zur Erziehung

Abgestufte Übergänge machen die Jugendhilfe nachhaltiger

In den letzten 15 Jahren hat sich die durchschnittliche Verweildauer in stationären Wohngruppen und in Tagesgruppen deutlich verkürzt. Betrachtet man die statistischen Zahlen aus der Perspektive einzelner Hilfeverläufe, wird ersichtlich, dass in vielen Fällen ein langer Verbleib in einer Hilfeform abgelöst wurde durch eine aufeinander aufbauende Stufung verschiedener Angebote. So kann zum Beispiel schon bisher ein Kind nach einer positiven Entwicklungsphase in einer unserer stationären Wohngruppen in Obertüllingen in die dortige Tagesgruppe wechseln und weiterhin unsere Schule für emotionale und soziale Entwicklung (früher Schule für Erziehungshilfe) besuchen. Relativ neu ist, dass man auch den Schulort wechseln und trotzdem Schüler unserer Schule bleiben kann. Die Schülerinnen und Schüler erhalten in diesem Fall sonderpädagogische Unterstützung an einer allgemeinbildenden Schule. Möglich ist dies bereits an den Standorten Rheinfelden, Schopfheim und Maulburg, wo wir zusammen 18 Kinder und Jugendliche inklusiv fördern. Geplant sind weitere Standorte in Lörrach, Weil und im Markgräflerland, sodass ein flächendeckendes Angebot im Landkreis Lörrach entsteht. In Zell, Schönau und Todtnau baut die Michaelgemeinschaft Schweigmatt ähnliche Strukturen auf.

Parallel zur schulischen Ausdifferenzierung entstehen neue Jugendhilfeformen: *Inklusive Soziale Gruppenarbeit* ergänzt die dezentrale Beschulung an drei bis vier Nachmittagen pro Woche; die so genannte *Nachbetreuung* unterstützt die jungen Menschen nach Beendigung einer Hilfe, wenn dies erforderlich ist.

Für Jugendliche ab 16 Jahren kann eine *Jugendwohngemeinschaft* einen sinnvollen Übergang zwischen stationärer Wohngruppe und Verselbständigung darstellen. In dieser Wohnform leben bei uns derzeit 11 minderjähriger Flüchtlinge. Eine Gruppe für junge Frauen, die aus der Heimerziehung herauswachsen, ist in Planung.



Ukulele total

Die Beuggener Ukulele-Gruppe besuchte die großen Vorbilder



Vor dem Lörracher Burghof: Die Musiker des Ukulele Orchestra of Great Britain zusammen mit den „Ukulelen-Kollegen“ und Fans aus Beuggen

Schon zu Beginn des Schuljahres hatten wir Karten für das Konzert des Ukulele Orchestra of Great Britain im Burghof Lörrach gebucht. Und so kam es, dass die Beuggener Ukulele-Gruppe beinahe vollständig zu den großen Stars des kleinen Saiteninstrumentes pilgerte.

Das Foyer des Burghofs in Lörrach war voller Menschen, die an diesem Abend das Konzert der britischen Ukulele-Band erleben wollten. Unter ihnen die Beuggener, die ihre eigenen Ukulelen mit im Gepäck hatten. Die Wartezeit bis zum Beginn des Konzerts

überbrückte die Gruppe, indem sie die eingangs erwähnten Stücke noch einmal übte. Doch dann fing das Konzert an.

Mit ernster Miene betraten die sieben Instrumentalisten die Bühne und legten sofort mit Pharell Williams Superhit „Happy“ los. Wenn sie sich auch ausschließlich auf ein Instrument festgelegt haben, kennen sie doch keine Grenzen für Stilrichtungen und Epochen. So spielten sie von Händel über Jazz und Pop bis Hard Rock und machten mit dem Morricone-Titel „The Good, the Bad and the Ugly“ auch einen Ausflug ins Reich der Filmmusik. Dabei zeigten sie, dass sie nicht nur ihre Instrumente exzellent beherrschen, sondern auch im Chor und als Solisten gute Sänger sind.

Die sieben Mitglieder der „Ukes“, wie sie sich selbst kurz nennen, spielten mit Instrumenten aller Größen: Von Bass und Bariton über Tenor zu Sopran – und es ging immer noch kleiner, bis hin zur Mikro-Sopranino-Ukulele, von der behauptet wurde, sie sei ein Bleistiftspitzer. Um dies zu beweisen lässt William Grove-White Spitzerkrümel aus dem Instrument rieseln. Dass er diesem beinahe

Ein knappes halbes Jahr Übung und zwei Paradestücke sitzen. Die neu zusammengesetzte Ukulele-Gruppe der Außenstelle Beuggen arbeitete und feilte seit September an zwei Instrumentalstücken, „Egyptian Reggae“ von Jonathan Richman und „Popcorn“ von der Synthie-Pop-Band Hot Butter. Haarklein wurden Bewegungsabläufe und Fingersätze geübt und verfeinert, bis sie publikumstauglich vorführbar waren. Manch einem und manch einer wäre bei der anstrengenden Kleinarbeit beinahe die Puste ausgegangen – aber nur beinahe. Schade allerdings, dass es mitten im Schuljahr keinen feierlichen Anlass gab, bei dem die Gruppe ihre Kunst hätte präsentieren können, denn die Aufführung vor Publikum sollte das Ziel all der Mühen sein.

Das 1985 gegründete Ukulele Orchestra of Great Britain ist aus einem Jux heraus entstanden, war aber von Anfang an so erfolgreich, dass es seither weltweit die Konzertsäle füllt. Die Mischung aus brilliant gespielter Musik, ausgezeichnetem Gesang und einem Schuss britischem Humor ist das Erfolgsrezept des Ensembles.



mikroskopisch kleinen Instrumentchen auch noch einen groovigen Funksound entlockt, erstaunte und begeisterte den ganzen Saal.

Nach dem Konzert fand sich die Gruppe aus Beuggen wieder im Foyer ein, wo sie ihre beiden Stücke vor großem Publikum darbieten konnte. Im Publikum mit dabei waren nun auch die „glorreichen Sieben“ des Ukulele Orchestra. Aufmerksam lauschten sie dem Beuggener Sound und ließen so manches „Excellent!“ oder „They’re really good!“ hören. So war es nicht verwunderlich, dass sich die Mitglieder des Ukulele Orchestra im Anschluss noch zu einem gemeinsamen Gruppenbild mit den Beuggenern zusammengesellten. Für die Ukulele-Gruppe aus Beuggen war dieses Konzert auch die wunderbare Gelegenheit, vor höchst anspruchsvollen Ohren ihr Können unter Beweis zu stellen.

Klaus Streicher
Schule Tüllinger Höhe

H A U S T E C H N I K

AUS EINER HAND

Planung Ausführung Kundendienst

Blücherstraße 28 79535 Lörrach Tel 07621/2407

HEIZUNG
LORENZ

Wärme

Wasser

Wohlbehagen

Ein Schulhund für Beuggen

Am Donnerstag sind wir einer mehr in der Klasse

Es ist Donnerstagsmorgen, 8:00 Uhr. Ich empfangen meine Schüler der Klasse 3 - 5 im Klassenzimmer und werde von freudensstrahlenden Gesichtern und einem herzlichen „Guten Morgen“ begrüßt. Wer den Kindern ein Lächeln ins Gesicht zaubert, ist Balu, der auch sofort ausgiebig begrüßt wird.

Balu ist unser Beuggener Schulhund, der mich seit März 2016 immer donnerstags in die Schule begleitet. Er ist ein dreijähriger Chow-Chow-/Hütehundmischling, der aufgrund seines ruhigen und ausgeglichenen Wesens und seiner Menschenliebe sehr gut für den Einsatz in der Schule geeignet ist.

Nachdem Balu gebührend begrüßt wurde, richten sich acht Augenpaare hoffnungsvoll auf mich. Wer darf heute den Hundedienst machen? Denn jede Woche ist ein anderer Schüler für die Versorgung Balus zuständig. Das bedeutet, Balu's Rückzugsort unter dem Lehrerpult mit seiner Decke zu richten, den Wassernapf

zu füllen, das Schulhundeschild an der Klassenzimmertür anzubringen - damit alle anderen im Schulhaus Bescheid wissen, dass Balu anwesend ist - und Balu zu führen, wenn wir mit ihm nach draußen gehen.

Nachdem der Hundedienst ausgeführt ist, beginnen wir mit dem Unterricht. Balu bewegt sich dabei frei im Klassenzimmer. Mal legt er sich zu einem motorisch unruhigen Jungen, der dadurch ins ruhige und konzentrierte Arbeiten kommt. Auch motiviert er zur Mitarbeit, indem er zum Beispiel beim Vorlesen ohne zu kritisieren oder zu bewerten zuhört. Oder er sorgt für eine ausgelassene Unterrichts Atmosphäre, weil er sich genüsslich auf dem Teppich wälzt. Oft gehen die Schüler nach einer anstrengenden Unterrichtsphase zu ihm, lassen ihre Hände durch sein weiches Fell gleiten und arbeiten anschließend konzentriert weiter. Und immer wieder zaubert er den Schülern und mir durch seine Anwesenheit ein zufriedenes Lächeln ins Gesicht.



Balu liest mit....



Tasten, erspüren, fühlen, kraulen, Balu scheint's zu gefallen

Doch nicht immer läuft es so harmonisch ab. Es kommt natürlich auch zu Konfliktsituationen zwischen den Schülern, in denen Balu unmittelbar reagiert, indem er sich auf seinen Platz unter dem Lehrerpult zurückzieht. Durch seine Reaktion und die anschließende Besprechung der Situation, lernen die Kinder, welche emotionalen Konsequenzen ihr Verhalten bei anderen auslöst. Das Arbeiten mit dem Schulhund hilft ihnen, Rücksichtnahme, soziale Sensibilität und angemessene Formen der Selbstbehauptung zu erlernen.

Der Donnerstagvormittag endet mit einer Schulhundestunde. Hier lernen die Kinder noch einmal bewusst die Körpersprache des Hundes kennen, der richtige Umgang mit dem Hund wird gelehrt, Kommandos und konflikthafte Hundebegegnungen werden geübt. Natürlich wird auch mit Balu gespielt.

Nach unserem Abschiedsritual wird unser wuscheliger Freund dann noch ein weiteres Mal zärtlich gestreichelt und mit Pfötchen verabschiedet.

*Franziska Ruckenbrod
Schule Tüllinger Höhe, Außenstelle Beuggen*

Hunde in der Schule

Bevor ein Hund regelmäßig in den Unterricht kommen darf, muss er eine Prüfung ablegen. Dabei muss er unter Beweis stellen, dass er Interesse am Menschen, wenig territoriales Verhalten, ein niedriges Aggressionspotential, Sensibilität gegenüber Stimmungen, eine hohe Resistenz gegenüber Umweltstress und eine solide Grundausbildung besitzt.

Der Hund hilft dabei, Kontakt zum Kind herzustellen und einen Beziehungsaufbau anzubahnen. Durch verschiedene Interaktionen motiviert er zur Mitarbeit im Unterricht und kann alleine durch seine Anwesenheit beruhigend und vertrauenerweckend wirken. Durch die ständige, ehrliche Körpersprache des Hundes dient er dem modellhaften Lernen der Schüler, und auch eigene Wünsche, Strebungen und Schwierigkeiten der Kinder lassen sich mit Hilfe des Hundes besser ausleben und bewältigen.

Die Tüllinger Höhe als Partner der Gewerbe Akademie

Unser neues Angebot in Schopfheim



Rechts neben dem Haupteingang der Gewerbe Akademie liegen die Räume des Internats

Gestaltung der unterrichtsfreien Zeiten und zu einem förderlichen sozialen Internatsklima.

Die Internatsgäste erleben Gewerbeakademie und Internat als eine Einheit. Ein regelmäßiger informeller und konzeptioneller Austausch zwischen Mitarbeitern und Führungskräften beider Bereiche sorgt für eine gute Atmosphäre und stärkt beide Institutionen.

Zum 1. April 2016 hat die Tüllinger Höhe die pädagogische Leitung des Internats der Gewerbeakademie Schopfheim übernommen. Die Gewerbeakademie ist ein regionales Bildungshaus der Handwerkskammer Freiburg und bietet Ausbildungs- und Weiterbildungsprogramme für Handwerk und Mittelstand.

Das an die Gewerbeakademie Schopfheim angegliederte Internat mit 44 Plätzen wird von Auszubildenden des zweiten und dritten Ausbildungsjahrgangs belegt. Die Auszubildenden reisen am Montag an und fahren am Freitag wieder nach Hause. Sie sind mindestens 16 Jahre alt und mehrheitlich bereits volljährig. Im Internat wohnen hauptsächlich Stuckateure im 2. oder 3. Ausbildungsjahr, die an der Gewerbeakademie ihre überbetriebliche Ausbildung absolvieren, sowie Schülerinnen und Schüler der Gewerbeschule Schopfheim aus den Bereichen Textil und Stuck.

Die pädagogischen Fachkräfte des Internats unterstützen die jungen Menschen während der Teilnahme an den Aus- und Weiterbildungsmaßnahmen. Sie sind Ansprechpartner bei schulischen, beruflichen oder persönlichen Fragen und geben Anregungen zur

Der Internatsbetrieb erfolgt auf Grundlage des § 13 des Achten Sozialgesetzbuches (Kinder- und Jugendhilfegesetz). Der Betreiber braucht eine Betriebserlaubnis des KVJS / Landesjugendamtes und ist verpflichtet, für die Betreuung ausgebildete Fachkräfte einzusetzen.

Konzeptionelle Schwerpunkte bilden dabei vier Bereiche:

1. Wohnen: Die Auszubildenden sollen sich im Internatsbereich sicher und gut betreut fühlen.
2. Bildung: Die Auszubildenden sollen bei ihrer Aus- oder Weiterbildung unterstützt werden, Anregungen erhalten und im Sinne ihrer beruflichen Weiterentwicklung auch in ihrer sozialen Kompetenz gefördert werden.
3. Beratung: Die Auszubildenden sollen auch bei persönlichen Fragen kompetente Berater und Ansprechpartner vorfinden.
4. Freizeitgestaltung: Die Auszubildenden sollen in ihren schulfreien Zeiten dazu angeregt werden, sich durch sportliche, spielerische oder soziale Angebote zu erholen. Ein attraktives Freizeitangebot trägt bei zu einer guten Atmosphäre im Internat, fördert die sozialen Kontakte und stärkt den Einzelnen in seiner Motivation.

Von der Mühle ins Torhaus

Der Umzug soll im Frühjahr 2017 erfolgen



Die Tagesgruppe „Mühle“ wird in das Gebäude mit den gestreiften Fensterläden umziehen

Im April 2016 wurde zwischen der Badischen Landeskirche, der bisherigen Besitzerin, und dem Architekten Kai Flender ein Kaufvertrag für das Schlossareal in Beuggen unterzeichnet. Der Verkauf wird zum Jahresende 2016 wirksam. Im März 2017 soll nach intensiven Renovierungsarbeiten im Haupthaus das 'Schlosshotel Beuggen' eröffnet werden. Flankierend dazu werden einzelne Gebäude des Schlossareals umgebaut und neuen Nutzungen zugeführt.

Unsere Außenstelle mit Schule und drei Tagesgruppen soll im Gelände verbleiben. Zwei unserer Tagesgruppen sind im Schulhaus, eine in der historischen Mühle untergebracht, die in Zukunft ein Restaurant beherbergen wird. Die Mühlegruppe muss also umziehen. Als adäquater Ersatz steht das sogenannte Torhaus bereit - wie die Mühle ein wunderschönes mittelalterliches Gebäude, direkt am Wasser.

Der Abschied aus der alten heimeligen Mühle tut zwar weh, wird aber in Anbetracht der interessanten räumlichen Möglichkeiten im Torhaus bald vergessen sein.



Das Schlossareal von Beuggen – rechts am Rhein liegt die Mühle; das Torhaus liegt links neben dem oberen Tor. Unten in der Mitte steht unser Schulhaus

Und wieder öffnet sich ein Türchen...

Gemeinschaftliche Projekte bereichern den schulischen Alltag

„Möchte die Schule der Tüllinger Höhe die Gestaltung der Bilder für das Adventkalenderhäuschen auf dem Chesterplatz übernehmen?“ Nach kurzer Beratung und ersten Vorüberlegungen sagten wir gerne zu.

Die Idee des Adventskalenderhäuschens entstand bei den Anliegern des Chesterplatzes. Seit 2010 übernimmt jedes Jahr eine Einrichtung aus der Stadt Lörrach die Gestaltung der Bilder hinter den Türchen, die dann im Laufe der Adventszeit Tag für Tag geöffnet werden. Im vergangenen Advent bekam unsere Schule die Chance, die Bilder zu entwerfen und anzufertigen.

Nach einigen Vorüberlegungen unter den beteiligten Lehrerinnen setzte sich die Idee durch, die Fensterbilder am Buch „Olle reist zu König Winter“ von Elsa Beskow zu orientieren. Darin wird die Geschichte des Jungen Olle erzählt, der sich im Winterwald auf die Suche nach König Winter macht und dabei auf verschiedene Personen und Tiere trifft. Die Hälfte der Bilder sollten nach dem Buch gemalt, die übrigen, die Geschichte ergänzend von den Schülerinnen und Schülern frei gestaltet werden.



Als Grundlage dienten vom SAK Lörrach vorbereitete Holzplatten. Zuerst mussten diese weiß grundiert werden, damit später die Farben gut zu erkennen sein würden. Im Kunstunterricht entstand in verschiedenen Klassen eine erste Serie mit Bildern, die nach den Vorlagen aus dem Buch gemalt waren. Die Klassen 3 und 4 malten frei zu den Themen „Tiere im Winterwald“ und „Spiel und Spaß in der Winterlandschaft“. Die Fünft- und Sechstklässler gestalteten die quadratischen Himmelsbilder, die in der oberen Ebene des Häuschens die Geschichte ausschmückten.

Von Tag zu Tag breitete sich im Schulhaus eine eifrige, kreative Winter- und Weihnachtsstimmung aus: Es wurde entworfen, verworfen, grundiert, vorgezeichnet und gepinselt. Bild um Bild wurde fertiggestellt und der Verlauf der Geschichte entwickelte sich gut sichtbar täglich weiter. Währenddessen probte der Grundschulchor eifrig die Lieder, die zur feierlichen Öffnung des ersten Türchens vorgetragen werden sollten.

Einige Emails und Telefonate zwischen Schulleitung und Stadt Lörrach waren notwendig, bis alles Organisatorische besprochen und geregelt war. Der Abgabetermin drängte und einige Sonder-schichten wurden hier und dort eingelegt, um alles rechtzeitig fertig zu bekommen. Die Bilder wurden sortiert und in die richtige Reihenfolge gebracht, damit die Geschichte am Häuschen fortlaufend erzählt werden könnte. Jedes Bild bekam eine Nummerntafel und einige Sätze zur Geschichte zugeordnet, damit Besucher, die um das Häuschen herumwandern, die Geschichte in der richtigen Reihenfolge würden lesen können. Auch die Namen der Künstler fanden dort ihren Platz. Zum

Schluss wurden alle Bilder noch lackiert, um dem Winterwetter auf dem Chesterplatz bis Weihnachten standhalten zu können.

Schließlich war der große Tag gekommen: Alle Künstlerinnen und Künstler hatten sich auf dem Chesterplatz eingefunden, um dabei zu sein, wenn Oberbürgermeister Jörg Lutz vor versammeltem erwartungsvollem Publikum das erste Türchen öffnen würde. Die musikalische Umrahmung durch unseren Schulchor und einige beteiligte Kindergärten aus dem Stadtbereich kam beim Publikum gut an.

Das erste Bild und damit der Beginn der Geschichte erschien hinter dem Türchen und wurde von den Anwesenden interessiert in Augenschein genommen. Wie würde die Geschichte weitergehen? Und welches Bild würde hinter dem nächsten Türchen zum Vorschein kommen?

Für alle beteiligten Kinder und Jugendlichen gab es anschließend einen Grätzimann und ein kleines Geschenk, und so mancher Künstler verließ stolz und mit leuchtenden Augen an diesem Abend die Lörracher Innenstadt.

Wie schon unsere Kunstausstellung „Von Sandburgen und Luftschlössern“ im Frühjahr 2012 zum Thema Häuser im Lörracher Glashaus war auch diese Aktion ein eindrückliches Erlebnis für die Schülerinnen und Schüler. Gemeinsam klassenübergreifend an einem künstlerischen Thema zu arbeiten, dessen Ergebnis schließlich der Öffentlichkeit präsentiert werden wird, das stellt schon eine große Herausforderung dar, sowohl für die Schülerinnen und Schüler als auch für die Lehrerinnen. Motiviert und begeistert gingen unsere Kinder und Jugendlichen diese besondere Aufgabe an und auf die Ergebnisse konnten alle mit Recht sehr stolz sein.

Und was haben wir dabei gelernt?

Kreativität zum Ausdruck bringen, Teamfähigkeit und Problemlösungsstrategien entwickeln, mit Ausdauer



eine Aufgabe zu Ende führen, - dies sind wichtige Qualifikationen, die wir unseren Kindern und Jugendlichen mitgeben wollen und die schlussendlich auch Türen öffnen, nämlich die Türen ins Leben als Mitglied unserer Gesellschaft.

Bei unserer Aktion wurden nicht nur Adventskalendertürchen geöffnet, sondern ein Stück weit auch jene besagten Türen. Dass dies auch noch verbunden war mit Spaß, Freude und Erfolgserlebnissen, motiviert zu weiteren 'Sondereinsätzen'.

Petra Schubnell
Schule Tüllinger Höhe

Hoch hinaus – gut gesichert

Der neue Hochseilgarten ist fertig



Zur Ausbildung gehört auch das Abseilen eines Kletterers, der aufgrund einer Panikattacke handlungsunfähig wird

Letzten Sommer konnten wir zentral zwischen Wohn- und Tagesgruppen in Obertülingen ein neues Spiel- und Freizeitgelände eröffnen. Inzwischen

hat sich dort einiges getan – weniger am Boden, sondern in luftiger Höhe zwischen den riesigen, wunderschönen, alten Bäumen.

Konstruktionen aus Stahlseilen, Plattformen und Trittsprossen sind in und zwischen den Bäumen erkennbar. Ein kleiner - aber feiner – Hochseilgarten mit den Elementen „Halteseilbrücke“, „Kistenklettern“ und „Baumklettern“ ist entstanden.

Hier haben die Kinder und Jugendlichen die Möglichkeit, in einem Setting mit hohem Aufforderungscharakter Erfahrungen in luftiger Höhe zu machen. Mut, Vertrauen, Sicherheit und das Erfahren von Grenzen sowie die Überwindung selbiger seien an dieser Stelle genannt. Mit der Begleitung durch Erwachsene, die nicht nur Hochseilgartentrainer sondern auch Pädagogen sind, ist es möglich, durch Reflexion mit den Kindern und Jugendlichen einen Transfer der Erfahrungen in den Alltag zu leisten. Es bleibt nicht beim reinen Erleben – es wird auch eine Brücke geschlagen zu vergleichbaren Situationen und Erlebnissen aus dem Alltag, der Vergangenheit oder zu bevorstehenden Herausforderungen.

In den Sommermonaten wurden acht Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus den Bereichen Tagesgruppe, Schule und vollstationären Wohngruppen zu Hochseilgartentrainern weitergebildet. Mit dem Seilgarten auf unserem Gelände haben die Kinder und Jugendlichen somit ein attraktives Angebot direkt 'vor der Tür', welches ohne großen Organisationsaufwand umgesetzt werden kann.

Im Unterschied zu einem sogenannten „Selbstsicherungsparcours“ werden die Teilnehmer immer über ein Kletterseil von ausgebildeten Hochseilgartentrainerinnen und -trainern gesichert. Zum einen bietet diese Art von Sicherung dem Hochseilgartentrainer die Möglichkeit, den Teilnehmer verbal zu unterstützen, Tipps zu geben und so Sicherheit zu vermitteln. Zum anderen kann der Teilnehmer jeder-



Klettertrainer-Lehrgang bestanden: Zwei Mitarbeiterinnen aus Wohn- und Tagesgruppe in voller Klettermontur nach Beendigung der viertägigen Ausbildung

zeit wieder sicher zu Boden abgelassen werden. So können Überforderungssituationen oder gar ungewolltes Überschreiten der persönlichen Grenzen vermieden werden.

Unser neues Spielgelände bietet neben dem Seilgarten auch die Möglichkeit, nach den Kletteraktionen in der Höhe die Erfahrungen und das Erlebte bei einer Grillwurst oder Stockbrot am Lagerfeuer Revue passieren zu lassen und so Nervenkitzel sowie Mut und Stolz über das Geleistete nachwirken zu lassen.

*Carsten Panse
Bereichsleiter Wohngruppen*



Herzliche Einladung zum Sommerfest

Auch im kommenden Jahr wird sich unser Gelände auf dem Tüllinger Berg wieder in einen großen bunten Festplatz verwandeln.

Am Sonntag, den 2. Juli 2017 ab 13:00 Uhr

ist es soweit. Wir laden Sie schon heute herzlich ein!

Am besten reservieren Sie sich diesen Tag direkt in Ihrem neuen Kalender.

Wir freuen uns auf Ihren Besuch.

Herzlichen Dank

an unsere Freunde und Kooperationspartner

So sieht unser Schulhaus in Obertüllingen im Schnee aus. Können Sie Details erkennen? Im unteren Klassenzimmer ist noch Winter und darüber hat bereits der Frühling Einzug gehalten. An den Fenstern sprießen die Blumen. Haben nun die Schüler unten den Frühling verschlafen oder die oberen sich im Kalender geirrt? Nichts dergleichen stimmt! Das Bild entstand am 8. März. In den Tagen vorher war es mild und die ersten Blüten wagten sich hervor. Dann aber kam der Winter zurück und legte eine Schneedecke über den Tüllinger Berg.



Wir wünschen Ihnen eine gesegnete Advents- und Weihnachtszeit – vielleicht sogar mit einer schönen Schneedecke - und alles Gute für ein gesundes und gesegnetes Jahr 2017, in dem Ihnen viele schöne Blumen sprießen mögen. Für Ihre vielfältige Unterstützung und die förderliche Zusammenarbeit danken Ihnen herzlich die Kinder, Jugendlichen und Mitarbeiter der Tüllinger Höhe.

Impressum

Tüllinger Höhe
Fachdienst für Kind und Familie e. V.
Obertüllingen 112 · 79539 Lörrach

Postanschrift:
Postfach 1760 · 79507 Lörrach

Träger: Eingetragener Verein
Mitglied des Diakonischen Werkes
der Evangelischen Landeskirche Baden

Betriebserlaubnis nach § 45 KJHG zur
Durchführung von Hilfen nach dem Kinder-
und Jugendhilfegesetz (SGB VIII)

Spendenkonto:
Tüllinger Höhe Gemeinnützige
Jugendhilfe GmbH
Sparkasse Lörrach-Rheinfelden
(BLZ 683 500 48) KontoNr.: 1736 495
IBAN: DE53 6835 0048 0001 7364 95
BIC: SKLODE66
*Die Befreiung nach §60a Abs. 1 AO liegt vor.
Für Spenden bis € 200,- pro Einzelspende
reicht ein vereinfachter Spendennachweis.*


Möchten Sie mehr über uns erfahren?
www.tuellingerhoehe.de
E-Mail: mail@tuellingerhoehe.de
oder im persönlichen Kontakt:
Tel.: +49 (76 21) 4 23 - 0
Fax: +49 (76 21) 4 23 - 9 10

Redaktion:
MitarbeiterInnen der Tüllinger Höhe
V. i. S. d. P.: Christof Schwald

Satz & Layout:
JP Medien-Service, Maulburg
www.jp-medienservice.de

Druck:
Hornberger Druck GmbH, Maulburg
www.hornberger-druck.de

© 2016 Tüllinger Höhe
Fachdienst für Kind und Familie e. V.

Die Tüllinger Höhe  erfüllt eine wichtige Aufgabe für unsere Gesellschaft.


Diese wertvolle Arbeit unterstützen wir.



sparkasse-loerrach.de

**Wenn Angebot und
Engagement sich
wunderbar ergänzen.**

Wir engagieren uns für die Menschen
der Region und deren Wohlergehen.

 **Sparkasse**
Lörrach-Rheinfelden